

Klausur zur Vorlesung
“Betriebliches Rechnungswesen II – Industrielle Kosten- und Leistungsrechnung”
im Sommersemester 2010

Hinweise:

- Die Klausur besteht aus **7** Seiten (inkl. Deckblatt). Bitte überprüfen Sie, ob Ihr Exemplar komplett ist und lassen Sie sich ggf. ein anderes geben.
- Die Klausur besteht insgesamt aus **acht** Aufgaben, die alle zu bearbeiten sind. Bei einer Klausurdauer von 60 Minuten sind maximal insgesamt 60 Punkte zu erreichen.
- **Der Lösungsweg muss erkennbar sein!** Wenn Sie zur Beantwortung einer Frage eine Formel verwenden, so geben Sie diese zunächst in allgemeiner Form an!
- Als Hilfsmittel ist ein nicht alpha-numerisch programmierbarer Taschenrechner zulässig.
- Zur Beantwortung der Fragen finden Sie genügend Platz in der Klausur. Bitte reißen Sie die Klausur nicht auseinander und verwenden Sie kein eigenes Papier.
- Tragen Sie bitte zuerst Ihre persönlichen Daten ein. Bitte kreuzen Sie im Feld “Note” “Ja” an, wenn Sie einen benoteten Leistungsnachweis benötigen.

Persönliche Daten:

Nachname	Vorname	Matrikelnr.	Studienfach	Semester	Note
					Ja
					Nein

Bewertung:

Aufgabe	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe
Mögliche Punkte	9	5	7	8	10	8	7	6	60
Erreichte Punkte									

1. Grundbegriffe (9 P.)

(a) Erläutern Sie stichpunktartig die Begriffe Einzahlung, Einnahme, Ertrag und Erlös (Leistung). (4 P.)

(b) Geben Sie ein Beispiel für einen Geschäftsvorfall an, der eine Auszahlung und Ausgabe darstellt, aber keinen Aufwand und keine Kosten. (2 P.)

(c) Erläutern Sie stichpunktartig, was man unter sprungfixen Kosten versteht und skizzieren Sie deren Verlauf (3 P.)

2. Materialkosten (5 P.)

In einem Unternehmen wurden im Monat Juni folgende Materialzugänge und -abgänge registriert.

03.06.	Abgang	100 ME	
05.06.	Zugang	200 ME	zu 20,40 €/ME
06.06.	Abgang	150 ME	
15.06.	Abgang	30 ME	
17.06.	Zugang	150 ME	zu 12,75 €/ME
19.06.	Abgang	80 ME	

Zu Beginn des Monats Juni befanden sich 150 ME im Lager. Deren Wert betrug 15,70 €/ME.

Ermitteln Sie den Materialverbrauchswert mittels einer Periodenrechnung nach der „Highest-In First-Out“ (HIFO)-Methode.

3. Kalkulatorische Zinsen (7 P.)

Ein Unternehmen verfügt über eine Maschine, die einen kalkulatorischen Wert von 60.000 € hat. Die Nutzungsdauer beträgt vier Jahre. Die Maschine wird linear abgeschrieben.

Berechnen Sie die jährlichen kalkulatorischen Zinsen (Zinssatz 7%) mit der Restwertmethode. Geben Sie die Formel zur Berechnung der kalkulatorischen Zinsen sowie die Restwerte der Maschine am Ende der einzelnen Perioden an.

4. Einstufige Äquivalenzziffernkalkulation (8 P.)

Es werden drei verschiedene Produkte A bis C mit den folgenden Längen und Einzelkosten je Mengeneinheit (ME) hergestellt:

Produkt	ME	Länge (m)	Einzelkosten (€/ME)
A	1.500	4	5
B	1.000	6	7
C	750	12	9

Gemeinkosten fielen in Höhe von 11.550 € an.

Verteilen Sie die Gemeinkosten mit Hilfe einer Äquivalenzzifferkalkulation auf Basis der Produktlänge. Gehen Sie von einer Äquivalenzziffer von 1,0 für Produkt A aus.

- (a) Ermitteln Sie die Äquivalenzziffern für die Produkte A bis C und geben Sie den Rechenweg an! (3 P.)
- (b) Ermitteln Sie die Selbstkosten pro Mengeneinheit der Produkte A bis C und geben Sie den Rechenweg an! (5 P.)

5. Maschinenstundensatzrechnung (10 P.)

Erläutern Sie stichpunktartig das Vorgehen bei der Maschinenstundensatzrechnung. Geben Sie an, welche Größen dabei ermittelt werden müssen.

6. Kostenträgerzeitrechnung (8 P.)

Ein Betrieb stellt zwei verschiedene Produkte A und B her. Für die beiden Produkte stehen folgende Daten für diese Periode zur Verfügung:

	Produkt A	Produkt B
Lageranfangsbestand (ME)	1.000	500
Produktionsmenge (ME)	3.000	1.000
Absatzmenge (ME)	3.500	750
Preis (€/ME)	60	120
Stückherstellkosten (€/ME)	55	80
Verwaltungs- & Vertriebsgemeinkosten (€)	25.000	10.000

Gehen Sie davon aus, dass die Stückherstellkosten der Lageranfangsbestände mit den Stückherstellkosten dieser Periode übereinstimmen.

- (a) Ermitteln Sie das Betriebsergebnis mit dem Umsatzkostenverfahren. Stellen Sie dazu das Betriebsergebniskonto auf. (6 P.)

- (b) Begründen Sie, ob Sie auf der Grundlage des Umsatzkostenverfahrens eine Erfolgskontrolle für die einzelnen Produkte durchführen können. (2 P.)

7. Break-Even-Analyse (7 P.)

Ein Unternehmen stellt ein Produkt her. Es wird zu einem Preis von 15 €/Stück verkauft und verursacht variable Kosten in Höhe von 10 €/Stück. Es fallen außerdem fixe Kosten in Höhe von 10.000 € an.

Stellen Sie graphisch dar, bei welcher Produktionsmenge sich das Unternehmen am Break-Even-Punkt befindet und ermitteln Sie die Break-Even-Menge aus der Zeichnung. Was besagt die Break-Even-Menge?

8. Programmplanung bei einem Engpass (Stückdeckungsbeitragsrechnung) (6 P.)

Gegeben sei ein Betrieb, der die Produkte A , B und C fertigt. Alle drei Produkte beanspruchen eine Engpassmaschine, die im Planungszeitraum eine Kapazität von 700 Stunden hat. Die folgenden Daten sind bekannt:

Produkte	A	B	C
Stückdeckungsbeitrag [€/Stück]	10	15	8
Maximale Produktions- und Absatzmenge [Stück/Periode]	50	100	300
beanspruchte Engpasskapazität [Stunden/Stück]	4	3	2

Bestimmen Sie für alle drei Produkte jeweils den relativen (engpassbezogenen) Deckungsbeitrag und erstellen Sie das deckungsbeitragsmaximale Produktionsprogramm. Geben Sie die optimalen Produktionsmengen der drei Produkte an.